

## Gottes Leitlinien für Abraham

1. Mose 24, 1-8

1 Abraham war alt und hochbetagt, und der HERR hatte ihn gesegnet allenthalben. 2 Und er sprach zu dem ältesten Knecht seines Hauses, der allen seinen Gütern vorstand: Lege deine Hand unter meine Hüfte 3 und schwöre mir bei dem HERRN, dem Gott des Himmels und der Erde, dass du meinem Sohn keine Frau nimmst von den Töchtern der Kanaaniter, unter denen ich wohne, 4 sondern dass du ziehst in mein Vaterland und zu meiner Verwandtschaft und nimmst meinem Sohn Isaak dort eine Frau. 5 Der Knecht sprach: Wie, wenn das Mädchen mir nicht folgen wollte in dies Land, soll ich dann deinen Sohn zurückbringen in jenes Land, von dem du ausgezogen bist? 6 Abraham sprach zu ihm: Davor hüte dich, dass du meinen Sohn wieder dahin bringst! 7 Der HERR, der Gott des Himmels, der mich von meines Vaters Hause genommen hat und von meiner Heimat, der mir zugesagt und mir auch geschworen hat: Dies Land will ich deinen Nachkommen geben -, der wird seinen Engel vor dir her senden, dass du meinem Sohn dort eine Frau nimmst. 8 Wenn aber das Mädchen dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides ledig. Nur bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin!

Manche sehen hier ein Muster, wie ein Vater für sein Kind einen Ehepartner aussuchen sollte. In der Tat beinhaltet dieser Text einige Aspekte der Partnersuche und -auswahl, aber ich persönlich denke, dass wir diesen Text nicht so einfach 1:1 auf uns übertragen können. Es soll heute auch weniger um die Partnersuche gehen. Der Text hilft uns vielmehr, wie wir generell Gottes Willen erkennen können. Und er ermutigt uns auch, nach Gottes Willen zu fragen und danach zu handeln, weil Gott Abraham und Isaak so erstaunlich geführt hat, als sie ihm folgten.

Der Punkt, der heute im Vordergrund stehen soll, ist, dass Abraham Gottes Willen erkannte und an Gottes Hilfe glaubte, aber nicht weil er ein klares direktes Wort von Gott gehört hatte, sondern weil er aus dem Wirken und vor allem aus dem Wort Gottes einige Leitlinien für sich und seinen Sohn ableitete, denen er gefolgt ist. Mit Leitlinien meine ich die Straßenmarkierungen, die uns nachts im Dunkeln helfen, auf der Straße auf der richtigen Spur zu bleiben, obwohl wir weder das Ziel noch sonst irgendetwas unserem Weg sehen können.

Man kann es auch mit einer Rakete vergleichen, deren Flugbahn man ziemlich genau vorausberechnen kann, wenn man die Richtung, das Gewicht und die Geschwindigkeit der Rakete kennt. So ähnlich ist es manchmal mit dem Wort Gottes: Es gibt uns nicht immer eine exakte Beschreibung dessen, was Gott sich von uns in einer bestimmten Situation wünscht. Aber wenn wir es uns genau ansehen, um seine Richtung, Gewicht und Geschwindigkeit zu studieren, finden wir eine Flugbahn und es zeichnet uns Leitlinien aus, die uns zeigen, wo es lang geht bzw. wo es nicht lang geht und die uns auch im Glauben helfen und stärken. Sehen wir uns an, wie es bei Abraham war.

Manchmal hat Gott direkt mit Abraham gesprochen. Dann hat Gott ihm unmissverständlich seinen Willen klargemacht. Wenn man 1. Mose liest, kommt es einem vielleicht so vor, als ob das sehr oft der Fall war. Aber wenn man dabei die Angaben über Abrahams Lebensalter liest, sieht man, dass zwischendurch immer wieder viel Zeit verging. Abraham hatte keine Bibel, er hatte nur einige wenigen Offenbarungen von Gott, anhand derer er Leitlinien ableiten und seine eigene Flugbahn vorausberechnen konnte. Ich denke, so ein Beispiel finden wir hier im Text.

Abraham hatte durch Gottes Wort drei Leitlinien gefunden, denen er in Bezug auf Isaaks Familiengründung gefolgt ist. Die erste Leitlinie war, dass Isaak unbedingt heiraten musste und dementsprechend eine Frau gefunden werden musste. Zweitens, sollte Isaaks Ehefrau keine Kanaaniterin sein. Drittens, sollte Isaak nicht in das Land zurückkehren, aus dem Abraham ausgezogen war. Als Abraham diese drei Leitlinie sah, kam er zu dem Schluss: ‚Ich muss meinen Knecht darum bitten, in meine Heimat zu reisen, um dort eine Frau für meinen Sohn zu finden und sie hierher ins verheißene Land zu bringen.‘

Abraham fand Gottes Willen für diese wichtige Entscheidung heraus, indem er sich an die bisherigen Offenbarungen und seine Erfahrungen mit Gott erinnerte und daraus – fast mit mathematischer Präzision – Leitlinien für seine Gegenwart ableitete. Und er war sich dabei so sicher, dass er seinem Knecht in Vers 7 mit auf den Weg gab: „Der HERR, ...wird seinen Engel vor dir her senden, dass du meinem Sohn dort eine Frau nimmst.“ Sobald wir den Willen Gottes kennen, können wir darauf vertrauen, dass Gott im Fall der Fälle seine Allmacht einsetzen wird, um für diejenigen, die ihm vertrauen und gehorchen, alle Hindernisse aus dem Weg räumt.

Ich denke, das wünschen wir uns alle: Wir wollen auch in der Lage sein, aus dem, was wir von Gott gehört und in der Vergangenheit erlebt haben, Gottes Willen für unsere Gegenwart und Zukunft abzuleiten. Wir möchten Antworten auf brennenden Fragen, wie über Familiengründung, Eheleben, Kinder, Arbeit oder Studium, Investitionen, Umzug, Gemeindedienst, Gemeindeorientierung usw. Und wir möchten die gleiche Zuversicht haben, wie Abraham, dass Gott uns seinen Engel senden wird. Wir möchten gerne von Gott geführt werden, und wir wollen zum Sieg geführt werden. Aber manchmal sieht es so aus, als würde Gottes Wort nicht für uns heute bereithalten.

Der Grund, warum ich über Leitlinien und Flugbahnen spreche und nicht über Gebote oder Verheißungen, ist, dass Gott Abraham nicht gesagt hat: ‚Isaak muss heiraten.‘ Er hat auch nicht gesagt: ‚Isaaks Frau darf keine Kanaaniterin sein.‘ Und Gott hatte ihm auch nicht gesagt, dass Isaak nicht mal einen Abstecher nach Abrahams Heimat machen durfte, um dort eine Frau zu finden. Aber Gott hatte ihm Dinge gesagt, die in diese Richtung gingen. Die Rakete mit dem Willen Gottes war gestartet, und Gott hatte ein paar Mal für Abraham die Wolken zur Seite geschoben, damit Abraham ihre Richtung, Geschwindigkeit und Gewicht sehen konnte. Aus dem, was Abraham von Gott gehört und gesehen hatte, leitete er den Willen Gottes für diese Situation ab.

### **1. Isaak soll heiraten**

Die erste Leitlinie für Abraham war, dass Isaak eine Frau brauchte, mit der er eine Familie gründen würde. Das hört sich trivial an, aber nicht jeder Vater sollte diesen Hinweis sehen, denn für einige ist es der Wille Gottes, unverheiratet zu bleiben. Aber bei Abraham und Isaak war das klar. Obwohl Gott nie gesagt hatte, dass Isaak heiraten muss, deuteten so viele Verheißungen in diese Richtung. In 1. Mose 12, 2 sagte Gott zu Abraham: „...ich will dich zum großen Volk machen...“ Und in 1. Mose 15, 5 steht: „Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? ... So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!“ In 1. Mose 22, 17 hat Gott dies nochmal bestätigt.

Das waren klare Hinweise darauf, dass Abrahams Sohn heiraten und Kinder haben sollte. Aber was war mit Ismael? Abrahams erster Sohn hätte es doch auch sein können, oder? Nein, denn Gott hatte Abraham einen weiteren Hinweis gegeben: „nur nach Isaak soll dein Geschlecht benannt werden.“ (1. Mose 21, 12) Und in 1. Mose 17, 19 sagte er: „...Sara, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären, den sollst du Isaak nennen, und mit ihm will ich meinen ewigen Bund aufrichten und mit seinem Geschlecht nach ihm. Für Abraham war diese Sache klar: Isaak sollte heiraten. Es war ganz offensichtlich Gottes Wille, obwohl er es nicht direkt gesagt hatte.

## **2. Isaaks soll keine Kanaaniterin heiraten**

Die zweite Leitlinie war für Abraham, dass sein Sohn keine Kanaaniterin heiraten soll. Soweit man es aus der Bibel erfährt, hat Gott Abraham auch dies nicht explizit gesagt. Was hatte Abraham gehört oder gesehen, dass er zu diesem Schluss kam?

Als Abraham trotz Verheißung mit Sarah keine Kinder zeugen konnte, nahm er Sarahs ägyptische Magd Hagar zu sich, die ihm kurze Zeit später einen Sohn gebar. Er hoffte, dass sich die Verheißung durch diesen Sohn Ismael erfüllen würde. Aber Gott sagte ihm in 1. Mose 17, 19: „Nein, Sara, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären, den sollst du Isaak nennen, und mit ihm will ich meinen ewigen Bund aufrichten und mit seinem Geschlecht nach ihm.“ Es ist wahrscheinlich, dass Abraham seinen Fehler im Nachhinein bereute und erkannte, dass sich Gottes Wille nicht erzwingen lässt, indem man mit eigener Klugheit nach der besten Lösung oder nach einem Ausweg sucht.

Vielleicht war auch die Prophezeiung noch deutlicher, die Gott Abraham in 1. Mose 15, 13-16 gab. Gott sagte ihm darin voraus, dass seine Nachkommen später in einem fremden Land zu Sklavendienst und -arbeit gezwungen werden würden. Seine Nachkommen sollten erst nach 400 Jahren wieder ins verheißene Land zurückkommen.

Als Grund für diese lange Zeit in der Fremde nannte Gott nicht etwa eine Hungersnot oder die Übermacht der Völker Kanaans, sondern nur: „...die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll.“ Die Amoriter stehen hier stellvertretend für die heidnischen Völker Kanaans. Ihre Sünde war groß und sie würden sich nicht ändern, deshalb stand Gottes Urteil fest, aber er gab ihnen noch etwas Zeit. Wenn man so eine Warnung für die ungläubigen Völker hört, wird man es für eine gute Idee halten, seinen Sohn eine Frau aus diesen Völkern heiraten zu lassen?

Vielleicht hat sich Abraham aber auch an seinen Neffen Lot erinnert, dessen Töchter zwei Männer aus Sodom heiraten sollten. Lot hatte von den Engeln vom baldigen Untergang Sodoms gehört und wollte die beiden Männer zusammen mit seiner Frau und seinen Töchtern retten: „Macht euch auf und geht aus diesem Ort, denn der HERR wird diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich.“ Es muss sehr schmerzhaft für Lot, aber vor allem für seine Töchter, gewesen sein, die beiden Männer nicht retten zu können, weil für sie der Glaube Lots ganz offensichtlich lächerlich war.

Abraham wusste, dass Gott seine Verheißung durch Isaak, auf den er so lange gewartet hatte, erfüllen wollte. Deshalb hütete er sich davor, dass sein Sohn eine Frau heiraten würde, die andere Götter anbetet und ihm so Schwierigkeiten bereiten könnte wie Hagar oder die Schwiegersöhne von Lot.

Genauso hat Mose hunderte Jahre später die Israeliten gewarnt, bevor sie zurück ins verheißene Land kamen: „eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen für eure Söhne. Denn sie werden eure Söhne mir abtrünnig machen, dass sie andern Göttern dienen;“ (5. Mose 7, 3&4) Aber Abraham hatte diese konkrete Anweisung noch nicht. Trotzdem schlussfolgerte er aus dem, was Gott ihm gesagt und gezeigt hatte: „Nimm meinem Sohn keine Frau von den Töchtern der Kanaaniter, unter denen ich wohne.“ (1. Mose 24, 3)

### **3. Isaak soll nicht in Abrahams Heimat zurückkehren**

Die dritte Leitlinie, die Abraham sah, war, dass Isaak nicht in Abrahams Heimat zurückgehen sollte. Abraham war in diesem Punkt absolut entschlossen. Er sagt in Vers 6 zu seinem Knecht: „Davor hüte dich, dass du meinen Sohn wieder dahin bringst!“ Und in Vers 8: „Wenn aber das Mädchen dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides ledig. Nur bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin!“ Warum? Warum schickte er seinen Knecht und ließ Isaak nicht selbst gehen? Isaak war kein Teenager mehr. Er war schon 40 Jahre alt! Er hätte doch wenigstens mitgehen können. Was hatte Gott Abraham gesagt oder gezeigt, dass er in diesem Punkt so entschlossen war?

Gott hatte Abraham berufen, seine Heimat zu verlassen und ihm verheißen, dass er ihm und seinen Nachkommen ein neues Land geben würde. Zurückzugehen könnte nur ein Zeichen des Unglaubens gegenüber Gottes Verheißung sein. Gott hatte ihm im verheißenen Land gesagt: „Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du wohnst, nach Norden, nach Süden, nach Osten und nach Westen. Denn all das Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen geben für alle Zeit.“ (1. Mose 13, 14&15) Und in 1. Mose 17, 8 sprach Gott zu ihm: „Und ich will dir und deinem Geschlecht nach dir das Land geben, darin du ein Fremdling bist, das ganze Land Kanaan, zu ewigem Besitz und will ihr Gott sein.“ Abraham wollte deshalb auf jeden Fall vermeiden, selbst in seine Heimat zurückzugehen oder seinen Sohn Isaak dorthin gehen zu lassen und das verheißene Land zu verlassen. Dies war für Abraham keine einfache Reise, sondern eine Glaubensentscheidung, an Gottes Ruf und Verheißung festzuhalten.

Wir können zusammenfassen, dass Abraham durch Gottes Wort und Wirken drei Leitlinien sah, die ihm bei der Entscheidung über die Familiengründung seines Sohnes geholfen haben, obwohl Gott ihm nicht direkt etwas dazu gesagt hatte. Da Gott ihnen Nachkommen verheißen hatte, musste Isaak heiraten. Die Frau sollte aber nicht aus Kanaan stammen, damit sie Isaak nicht von Gottes Verheißung wegziehen und ins kommende Gericht über Kanaan hineinziehen würde. Und Isaak sollte, wenn es sich irgendwie vermeiden ließ, nicht in Abrahams Heimat gehen, weil Gott ihnen das Land Kanaan zu ewigem Besitz gegeben hatte. Durch diese drei Leitlinien erkannte Abraham den Willen Gottes darin, dass sein Knecht aus seiner Heimat eine Frau für Isaak finden und sie ins verheißene Land bringen sollte.

Abraham war sich darin sehr sicher; als sein Knecht ihn fragte: „Wie, wenn das Mädchen mir nicht folgen wollte in dies Land...?“, antwortete ihm Abraham: „Der HERR, ...wird seinen Engel vor dir her senden, dass du meinem Sohn dort eine Frau nimmst.“ Abraham glaubte an Gottes Verheißung, deshalb steht im Römerbrief über ihn: „Denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre und wusste aufs allergewisseste: Was Gott verheißt, das kann er auch tun.“ (Römer 4, 20)

Wir können Gottes Willen auch in Situationen erkennen, zu denen Gottes Wort scheinbar nicht direkt etwas sagt, indem wir in seinem Wort nach Leitlinien suchen, an denen wir uns orientieren können. Wenn wir wie Abraham vom Herzen nach dem Willen Gottes fragen und handeln wollen, wird Gott uns helfen, auch in schwierigen Situationen und Fragen, eine Entscheidung zu treffen, und er wird seinen Engel vor uns her senden.

Jemand könnte sagen: „Man kann sich aber nicht absolut sicher sein, ob man mit den Leitlinien wirklich richtig liegt, denn man kann Gottes Willen nicht mit mathematischer Präzision erkennen, wenn es nicht exakt in der Bibel steht.“ Das ist wahr. Wir müssen dabei sehr vorsichtig und offen für Korrekturen sein – falls Gott seinen Engel doch nicht vor uns her sendet, sondern er sich uns in den Weg stellt. Das hat Abraham auch so gemacht, deshalb sagte er seinem Knecht in Vers 8: „Wenn aber das Mädchen dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides ledig.“

Jeder von uns steht bald wieder vor großen und kleinen Entscheidungen – vielleicht sogar schon heute oder morgen: Sei es zum Studium oder über die Arbeit, sei es die Familiengründung oder die Kindererziehung, sei es die eigene Aufgabe in der Gemeinde oder die Gemeindegemeinschaft. Manchmal scheint es, als ob Gottes Wort gar nichts dazu sagen würde. Woran sollen wir uns dann orientieren?

Der bequemste Weg, den viele wählen, ist dann, sich an dem zu orientieren, was man in der Welt sieht, dass man sich an weltlichen Leitlinien orientiert. Aber wir leben in einer gefallenen Welt. Jesus warnt uns deshalb: „Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohns: Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um.“ Essen, trinken und heiraten sind keine Sünden, sondern im Gegenteil wichtige und heilige Sachen, aber wer sich dabei an der Welt orientiert, wird mit ihr untergehen.

Deshalb brauchen wir Gottes Wort – aber nicht oberflächlich, sondern in die Tiefe gehend auf uns persönlich bezogen. Gottes Wort ist vollkommen; es ist auch voll ausreichend für uns. Möge Gott uns helfen, mit unseren Fragen zu Ihm zu kommen und in Seinem Wort im Gebet zu forschen, was Gottes Antwort und Orientierung für uns ist, damit wir genauso erstaunlich und gesegnet von Ihm geführt werden wie Abraham und Isaak.